

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 14

Artikel: Der Zug in die Grossstadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

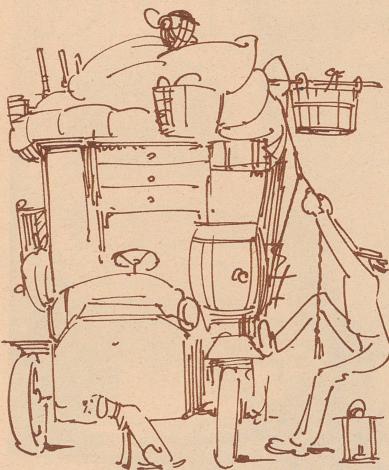
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

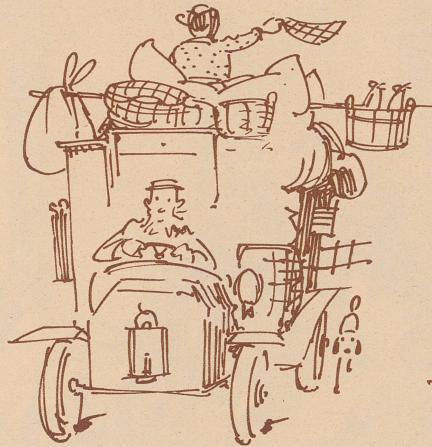
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

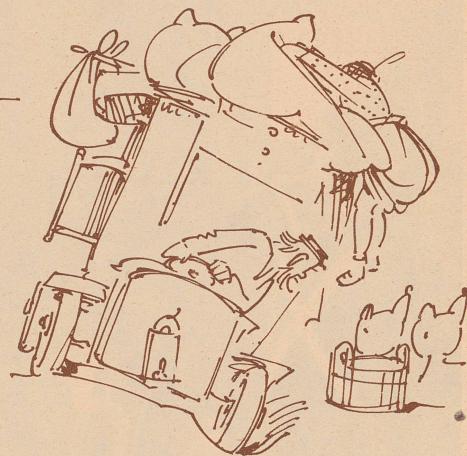
Der Zug in die Großstadt



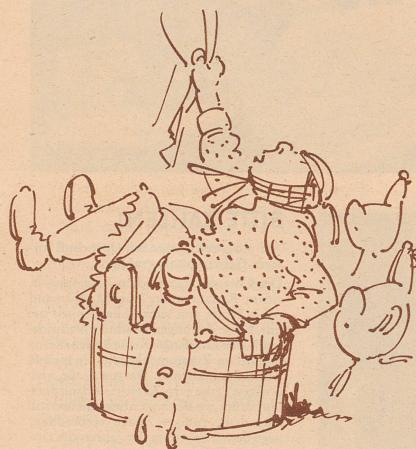
1. 1. April. Fertig zum Umzug in die neue Wohnung in der Stadt.



2. Läbed wohl! Adie Frau Schmigel, adie Lisbethli! Adie Heimeli! ---



3. Was git's au? D'Gelte isch abegheit. Die choge Straß git aber au nahe wie n'es Ankemödeli wo uf em Ofenbank gläge ischt. Heiri, Heiri! ... heb mi.



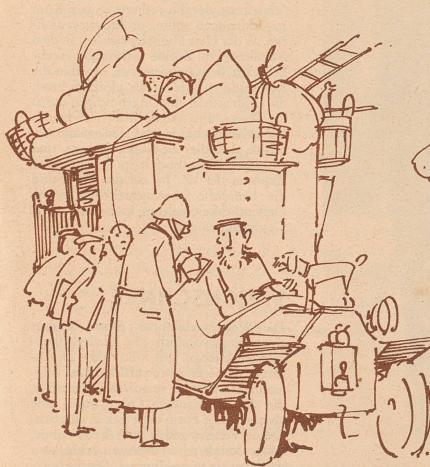
4. Ach, du min Gott au! Das fangt guet a!



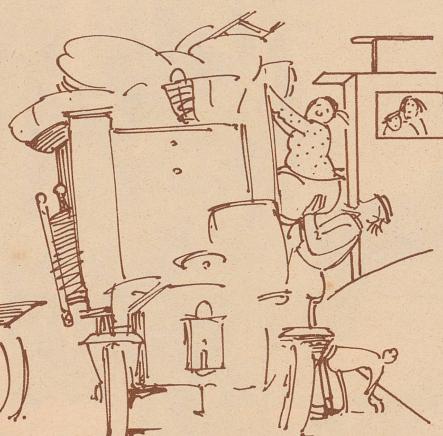
5. Heiri, mir gönd wieder hei.



6. «Müsscht nu
rächt lutt jömmere», seit de
Heiri zur Kathri, daß d'Huehner nia ganz verrückt werdet.
Die hagled is, wer weiß wohi! Chum Bibibi . . .»



7. «Ich bi de Gigerliheiri . . .»
«Wohnhaft?»
«Niene!»
«Was, niene?»
«Ihr geshnds ja, ich bin grad unterwägg zwüsched zwo
Wohnige! — Morn wohn ich dänn wieder --- i der
Plättli/dachflachsträß 1.»



8. «Gescht Kathri, wenn ich dich e so lupfe, denn
merk ich genau, daß du na es Möbel bisch
nach altem Stil und nid us Stahlrohr, wie mes
hütigstags hät.»



9. Zweizimmerwohnung mit Zentralheizung, Boiler, Badezimmer, großen Fenstern, Sonnenlage. Herrliche Ausicht auf See und Gebirge --- Zins 1200 Franken.



BITTE ZAHLEN!

Ein ausgezeichneter Schnapschuß unseres Geheimphotographen.

Der Chef der italienischen Regierung in einem Restaurant in Zürich! Niemand nahm Notiz von seiner Anwesenheit bei uns, keine Zeitungen brachten Nachrichten. Keine Empfänge. Keine Reden. Keine politischen Zusammenkünfte. Er machte eine Reise inkognito. Das tun große, geplagte Leute gern. Es zieht sie dann dorthin zurück, wo sie einst unbekannt und still lebend die ruhigen Zeiten verbrachten, nach denen sie sich in den Jahren des rauschenden Erfolgs und der Unruhe manchmal zurückzogen. So weit ging alles gut. – Aber die Staatsgeschäfte riefen ihn zurück. Plötzlich drängte die Zeit. Der letzte Schnellzug, der ihn rechtzeitig nach Rom zurückbringen sollte, drohte wegzufahren, als der Herr Ministerpräsident in dem Restaurant in Zürich mehrmals vergeblich nach dem Fräulein rief, um ihm die Rechnung zu zahlen. Da plötzlich brach die Leidenschaft des Ungeduldigen durch die Maske, und «Signorina», rief er mit herrischer Gebärde, daß jedermann erschrak, daß alles die Köpfe drehte – und im selben Augenblick hatte ihn schon der Reporter der «Z. J.» auf der Platte und die heimliche Schweizerreise ist an die Öffentlichkeit gelangt und wird in die Geschichte eingehen.

STRICHSCHEE

Die Wetterverhältnisse dieses Winters waren ungewöhnlich. Die Niederschlagsmengen blieben weit hinter dem Durchschnitt früherer Jahre zurück. Dann folgten im März einige verspätete Schneefälle, die sich an manchen Orten durch eine absonderliche Form der Flocken auszeichneten. Verschwunden waren deren runde, sanfte Gestalt, scharf umrisseen, edig, kantig fielen sie vom Himmel, Strichschnee. Unsere Aufnahme aus Zürich zeigt diese Schneeflockenform in unwiderleglicher Weise. Die Erscheinung dauerte offenbar nur kurze Zeit und war örtlich begrenzt, denn wir haben von keinem andern Landesteil irgendein ähnliches Bild bekommen.

Aufnahme Mettler